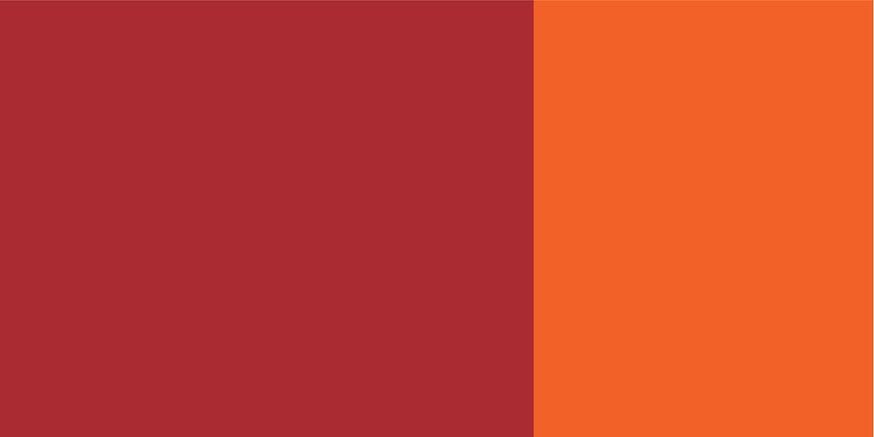




Agnieszka Schneider

Zur Standardisierung der DSH-Prüfungen

Bestandsaufnahme und Perspektiven
des Online-Angebotes



disserta
Verlag

Agnieszka Schneider

Zur Standardisierung der DSH-Prüfungen

Bestandsaufnahme und Perspektiven
des Online-Angebotes

disserta
— Verlag

**Schneider, Agnieszka: Zur Standardisierung der DSH-Prüfungen:
Bestandsaufnahme und Perspektiven des Online-Angebotes, Hamburg,
disserta Verlag, 2010**

ISBN: 978-3-942109-37-6

Druck: disserta Verlag, ein Imprint der Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2010

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Philologisch-Historische Fakultät der Universität Augsburg

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und der Verlag, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© disserta Verlag, ein Imprint der Diplomica Verlag GmbH
<http://www.disserta-verlag.de>, Hamburg 2010
Hergestellt in Deutschland

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	10
Tabellenverzeichnis	12
Abkürzungsverzeichnis	13
1. Einleitung.....	16
1.1. Zielsetzung.....	20
1.2. Aufbau der Arbeit.....	21
2. Fremdsprachen online.....	25
2.1. Entwicklung.....	25
2.1.1. Von den Anfängen bis heute	25
2.1.2. Die Rolle der Bildungsträger.....	26
2.1.3. Wissenschaftliche Bewertung	26
2.2. Sprachdidaktische Ressourcen	27
2.2.1. Informative Ressourcen.....	28
2.2.2. Kommunikative Ressourcen.....	29
2.2.3. Integrative Ressourcen	30
2.3. Lernangebote	31
2.3.1. Deutschkurs	32
2.3.2. DaF-Netzwerk	33
2.3.3. Aussprachetraining	34
2.3.4. Interkulturalität	34
2.3.5. Fazit	35
2.4. Prüfungsmanagement online	36
2.4.1. Bologna-Prozess	37
2.4.2. Online-Tests	38
2.4.3. Sprachbezogene Angebote	40
2.4.4. Nichtphilologische Angebote	42
2.4.5. Außeruniversitäre Angebote.....	44

2.5.	Studium online – weitere Aspekte	45
2.5.1.	Studienorganisation online	45
2.5.2.	Ergebnisse online	45
3.	DSH-Rahmenordnung und -Registrierung.....	49
3.1.	Prüfungsziele	50
3.1.1.	Sprachliche Anforderungen der Studienorganisation	51
3.1.2.	Sprachliche Anforderungen des Studienablaufs	51
3.1.3.	Fazit	54
3.2.	Registrierte DSH-Prüfungen	54
3.2.1.	Registrierungsverfahren	57
3.3.	Analyse der Prüfungen anhand Online-Materialien.....	59
3.3.1.	Hörverstehen.....	60
3.3.1.1.	Umfang des Textes.....	60
3.3.1.2.	Art und Quelle des Textes.....	62
3.3.1.3.	Präsentation des Textes	63
3.3.1.4.	Aufgabentypen	67
3.3.2.	Leseverstehen	72
3.3.2.1.	Umfang des Textes.....	72
3.3.2.2.	Zeilennummerierung	73
3.3.2.3.	Aufgabentypen	77
3.3.3.	Mündliche Prüfung.....	87
3.4.	Fazit	90
4.	Online-Angebote mit DSH-Bezug	95
4.1.	Poolseiten.....	95
4.1.1.	www.dsh.de.hm.....	96
4.1.2.	www.deutschlernen-blog.de.....	97
4.2.	DSH-Foren.....	99
4.2.1.	Analyse	106
4.2.1.1.	Informationsdefizit.....	107
4.2.1.2.	Fehleranalyse.....	108
4.2.2.	Fazit	110
4.3.	Vergleich interaktiver DSH-Programme.....	111
4.3.1.	Design.....	112
4.3.2.	Technik	114
4.3.2.1.	Funktionalität	115
4.3.2.2.	Bewertungssystem.....	115

4.3.3.	Rahmenordnung-Adäquatheit	116
4.3.3.1.	Gliederung	117
4.3.3.2.	Präsentation des Hörtextes	118
4.3.3.3.	Länge des Lesetextes.....	119
4.3.3.4.	Quellenangaben.....	120
4.3.3.5.	Zeilennummerierung	120
4.3.3.6.	Aufgabenblätter	120
4.3.4.	Validität	121
4.3.5.	Fazit	121
4.4.	Virtuelle Hochschule Bayern	123
4.4.1.	Ausblick: DSH-Zentrale.....	125

5. Online-Angebot der registrierten DSH-Prüfungsstellen..... 132

5.1.	Konzeption der Einzelfragen.....	132
5.1.1.	Fragen 1 und 2: DSH-Prüfung	133
5.1.2.	Frage 3: Einstufungstest	133
5.1.3.	Fragen 4–6: Vorbereitungskurse	134
5.1.4.	Fragen 7–9: Prüfungstraining.....	135
5.1.5.	Fragen 10–12: Prüfungsbeispiel.....	136
5.1.6.	Frage 13: Modelltest.....	136
5.1.7.	Fragen 14 und 15: Informationsmaterial.....	137
5.1.8.	Frage 16: DSH im Papierformat.....	138
5.1.9.	Fragen 17 und 18: Technische Ausstattung	138
5.1.10.	Fragen 19–21: Online-DSH.....	139
5.1.11.	Frage 22: Vor-/Nachteile des Webeinsatzes für die DSH.....	139
5.1.12.	Fragen 23–26: Personenbezogene Daten	140
5.2.	Umfrageportal.....	140
5.3.	Zusammensetzung der Stichprobe	141
5.4.	Verlauf.....	141
5.5.	Ergebnisse.....	143
5.5.1.	Angebot und Nachfrage nach DSH-Prüfungen.....	143
5.5.2.	Internetpräsenz	144
5.5.3.	Vorbereitung auf die DSH.....	146
5.5.3.1.	Vorbereitungskurse	146
5.5.3.2.	Prüfungstraining	148
5.5.3.3.	Prüfungsbeispiele	150
5.5.4.	Modelltest	151
5.5.5.	Altersabhängigkeit.....	151
5.5.5.1.	Prüfungsvorbereitung/Prüfungstraining.....	152

5.5.5.2.	Internetnutzung.....	154
5.5.5.3.	Online-DSH.....	155
5.5.6.	Webbasierte DSH: Vor- und Nachteile.....	158
5.5.6.1.	Technische Gegebenheiten.....	158
5.5.6.2.	Lernerfolg.....	161
5.5.6.3.	Soziale Interaktion.....	163
5.6.	Fazit	165
6.	Befragung von DSH-Prüfungsteilnehmern.....	168
6.1.	Konzeption der Einzelfragen.....	168
6.1.1.	Fragen 1–5: Personenbezogene Daten	168
6.1.2.	Frage 6: Studiumsbezogene Daten.....	169
6.1.3.	Fragen 7 und 8: DSH-bezogene Angaben.....	170
6.1.4.	Frage 9: Sprachbezogene Daten	171
6.1.5.	Frage 10: Kursbezogene Daten	171
6.1.6.	Frage 11: Einstufungstest	173
6.1.7.	Fragen 12 und 13: Prüfungsbeispiel online.....	173
6.1.8.	Frage 14: Hochschulgebundenes Prüfungsbeispiel.....	174
6.1.9.	Fragen 15 und 16: Studienbegleitende Kurse	174
6.1.10.	Frage 17: Informationen über die Hochschule.....	176
6.1.11.	Fragen 18 und 19: Informationen über die DSH.....	177
6.1.12.	Frage 20: DSH-Informationen im Netz.....	178
6.1.13.	Fragen 21 und 22: Findungsprozess.....	179
6.1.14.	Frage 23: Webseite der Hochschule.....	179
6.1.15.	Frage 24: Informationsbeschaffung	180
6.1.16.	Frage 25: DSH-Prüfungsvorbereitung online	181
6.1.17.	Frage 26: Online-DSH.....	181
6.2.	Zusammensetzung der Stichprobe	182
6.3.	Verlauf.....	182
6.4.	Ergebnisse.....	183
6.4.1.	Demografische Angaben	184
6.4.2.	Studienzulassung	185
6.4.3.	Deutschkurse in der Heimat	187
6.4.4.	Informationsbeschaffung.....	190
6.4.4.1.	Gefundene Informationen	192
6.4.5.	DSH-Vorbereitung	194
6.4.6.	Prüfungsbeispiel online	197
6.4.7.	Zufriedenheit mit dem Online-Angebot.....	199
6.4.8.	Erwartungen	203
6.4.8.1.	Online-DSH.....	206

6.4.9.	Studienbegleitendes Angebot.....	207
6.5.	Fazit	212
7.	DSH-Modelltest.....	214
7.1.	Konzeption.....	215
7.2.	Rahmenordnung-Adäquatheit	218
7.2.1.	Gliederung	218
7.2.2.	Präsentation des Hörtextes	218
7.2.3.	Länge des Lesetextes.....	220
7.2.4.	Quellenangaben im Lesetext	220
7.2.5.	Zeilennummerierung des Lesetextes.....	221
7.2.6.	Aufgabenblätter	221
7.3.	Prüfungsergebnis	222
7.4.	Diagnostik.....	223
7.5.	Fazit	231
8.	Zusammenfassung	233
8.1.	Kritik und Schwierigkeiten	233
8.2.	Chancen und Ziele	235
8.3.	Ausblick.....	236
	Literaturverzeichnis	240
	Bibliographien	240
	Internet-Quellen.....	255
	Anhang.....	266
	Anhang 1 Registrierte DSH-Prüfungsstellen	266
	Anhang 2 Online-Fragebogen für Fachdozenten	278
	Anhang 3 Fragebogen für DSH-Prüfungsteilnehmer.....	282

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Statistik-Abschlussprüfung an der Freien Universität Berlin	44
Abb. 2: Zeichenumfang des Hörtextes	61
Abb. 3: Anzahl der Aufgabentypen im Hörverstehen.....	69
Abb. 4: Zeichenumfang des Lesetextes	73
Abb. 5: Startseite der DSH-Online der Universität Viadrina	113
Abb. 6: Startseite des Online-Trainings der Universität Düsseldorf	113
Abb. 7: Fehlerhafte Korrektur des DSH-Online-Tests	116
Abb. 8: Einstufungstests „audis“	124
Abb. 9: Beispiel DSH-Poolseite.....	127
Abb. 10: Quantität der DSH-Prüfung.....	143
Abb. 11: DSH-Downloadbereich	145
Abb. 12: Formen der Vorbereitungskurse.....	147
Abb. 13: Vergleich: Präsenzünterricht/Blended Learning.....	149
Abb. 14: Prüfungsbeispiele auf den Hochschulwebpräsenzen	150
Abb. 15: Format der Hördatei	151
Abb. 16: Virtuelle DSH-Prüfungsvorbereitung	152
Abb. 17: Prüfungsvorbereitung und Altersabhängigkeit	153
Abb. 18: Computerarbeitsplätze an der Institution	154
Abb. 19: Internetzugang an der Institution	155
Abb. 20: Internetnutzung für Online-DSH.....	156
Abb. 21: Berufsjahre und Online-DSH.....	157
Abb. 22: Länderzugehörigkeit der Befragten.....	184
Abb. 23: Häufigkeit des Antrittes zur DSH Prüfung	186

Abb. 24: Unterrichtsformen in der Heimat	188
Abb. 25: Einfluss der Sprachkenntnisse auf die DSH-Prüfung	189
Abb. 26: DSH-Informationsquellen in der Heimat	191
Abb. 27: DSH-Informationen im Web	193
Abb. 28: Vorbereitungskurse an deutschen Hochschulen	194
Abb. 29: Nichtteilnahme an Vorbereitungskursen	196
Abb. 30: Nutzung des Online-Prüfungsbeispiels im Heimatland	197
Abb. 31: Nutzung des Online-Prüfungsbeispiels in Deutschland	197
Abb. 32: Informationsbeschaffung im Web allgemein	199
Abb. 33: Informationsbeschaffung auf der Hochschul-Webseite	200
Abb. 34: Funktionalität der Links im Web	201
Abb. 35: Bedarf nach Prüfungsteilen online	203
Abb. 36: Online-DSH	207
Abb. 37: Studienbegleitender Deutschkurs	208
Abb. 38: Orientierungskurs	209
Abb. 39: Bewertung von Brieffexten der B1-Stufe durch zwei Rater	216
Abb. 40: Startseite des DSH-Simulators	217
Abb. 41: Hörverstehensteil des DSH-Simulators	219
Abb. 42: Zeilennummerierung in der Teilprüfung Leseverstehen	221
Abb. 43: Ergebnismeldung der Modellprüfung	222
Abb. 44: Item 1 in der Zuordnungsaufgabe 4	226
Abb. 45: Item 2 in der Zuordnungsaufgabe 4	227
Abb. 46: Item 4 in der Zuordnungsaufgabe 4	228
Abb. 47: Item 6 in der Zuordnungsaufgabe 4	229

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersichtstabelle der Ergebnisse einer DSH-Prüfung.....	47
Tabelle 2: Registrierte DSH-Prüfungsstellen in Deutschland	57
Tabelle 3: Textquelle des Hörtextes.....	62
Tabelle 4: Vortragsgeschwindigkeit des Hörtextes	65
Tabelle 5: Format des Hörtextes	67
Tabelle 6: Aufgabentypen des Hörverstehens.....	69
Tabelle 7: Abschnittswiedergabe im Hörverstehen	71
Tabelle 8: Zeilennummerierung im Lesetext	74
Tabelle 9: Aufgabentypenverteilung im Leseverstehen.....	78
Tabelle 10: Informationen zum mündlichen Prüfungsteil	88
Tabelle 11: Fehleranalyse der Forumsbeiträge	109
Tabelle 12: Vortragsgeschwindigkeit: Hörtext der Universität Düsseldorf	119
Tabelle 13: Eckdaten der Umfrage.....	183
Tabelle 14: Zufriedenheit mit der Informationsbeschaffung zum Thema DSH ...	202
Tabelle 15: Vortragsgeschwindigkeit der Hörtexte	219

Abkürzungsverzeichnis

BRD	Bundesrepublik Deutschland
CBT	Computerbasierter Test
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
d. h.	das heißt
DSD	Deutsches Sprachdiplom
DSH	Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang
e	electronic
ECTS	European Credit Transfer and Accumulation System (Leistungspunkte)
FaDaF	Verband Deutsch als Fremdsprache
FSP	Feststellungsprüfung
HRK	Hochschulrektorenkonferenz
IIK e.V.	Institut für Interkulturelle Kommunikation e.V.
IT	Informationstechnologie
k. A.	keine Angaben
KMK	Kultusministerkonferenz
NRW	Nordrhein-Westfalen
PC	Personal Computer
PNdS	Prüfung zum Nachweis deutscher Sprachkenntnisse
RO-TD	Rahmenordnung über Deutsche Sprachprüfungen für das Studium an deutschen Hochschulen
SK	Studienkolleg
SPSS	Statistik-Anwendungsprogramm der Firma SPSS GmbH Software
TestDaF	Test Deutsch als Fremdsprache
TDNS	TestDaF Niveaustufen
TOEFL	International akzeptierter Sprachentest
URL	Uniform Resource Locator

WWW	World Wide Web
z. B.	zum Beispiel
ZDV	Zentrum für Datenverarbeitung
ZOB	Zentrale Oberstufenprüfung
V. a.	Vor allem

Der Einfachheit halber werden in der vorliegenden Arbeit nur die maskulinen Formen verwendet (es sind stets beide Geschlechter gemeint).

1. Kapitel
Einleitung

1. Einleitung

„Pauken und Schwitzen für drei Buchstaben¹ – geht das auch online?“

„Aus aller Welt reisen am Freitag dieser Woche (24. September 2004) nach Wuppertal studierwillige junge Menschen, um an einer speziellen Prüfung der Bergischen Universität Wuppertal teilzunehmen: "Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang fremdsprachiger Studienbewerber", kurz DSH-Prüfung, macht mit der sprachlichen Länge ihrer offiziellen Bezeichnung die Höhe der Hürde deutlich, die zu nehmen ist. Sie ist bei internationalen Studienbewerbern gleichermaßen begehrt wie gefürchtet, denn das erfolgreiche Ablegen ist Voraussetzung für die Aufnahme des Studiums an einer deutschen Universität. Die Bewerber haben nur zwei Versuche!

Laut Zulassung schwitzen am Freitag 247 internationale Studienbewerberinnen und -bewerber über dem schriftlichen Teil der DSH-Prüfung der Uni Wuppertal. Allen gemeinsam ist der Ehrgeiz, die DSH-Prüfung zu bestehen, um an der Uni Wuppertal den erträumten Studienplatz zu erhalten. Das Sprachlehrinstitut (SLI) führt die Prüfung im größten Hörsaal der Uni durch, wo von 9 bis 13 Uhr die Kandidaten Texte zum Hör- und Textverständnis produzieren müssen, über eigene Formulierungen nachdenken und grammatische Aufgaben lösen. Zehn Tage später, ab dem 4. Oktober, müssen dann die schriftlich erfolgreichen DSH-Aspiranten ihre Deutschkenntnisse in der mündlichen Prüfung unter Beweis stellen. 20 Minuten entscheiden darüber, ob die sprachlichen Voraussetzungen für ein Studium an der Uni Wuppertal nachgewiesen werden können“.²

Der hier skizzierte Ablauf der DSH-Prüfung an der Universität Wuppertal unterscheidet sich kaum von dem in anderen Prüfungszentren in Deutschland, an denen zu unterschiedlichen Terminen, an unterschiedlichen Orten unterschiedliche Mengen an internationalen Studienbewerbern in unterschiedlichen Prüfungen ihr

¹ Der erste Teil dieses Zitates ist der Titel eines Artikels über eine DSH-Prüfung an der Universität Wuppertal
http://www.presse-archiv.uni-wuppertal.de/html/module/medieninfos/archiv/2004/2209_dsh.htm (Der Stand aller in der Arbeit aufgerufener Internetmaterialien ist dem Verzeichnis Internet-Quellen zu entnehmen.)

² Der Artikel entstammt dem gleichen Beitrag wie in der Fußnote 1

Wissen unter Beweis stellen und sich damit eine Eintrittskarte an eine deutsche akademische Einrichtung sichern wollen. Für viele, die sich mit einer optimistischen Einstellung in ein fremdes Land wagen, handelt es sich dabei um einen existenziellen Schritt – ein Wagnis, das jedoch primär von einer Sprachprüfung abhängt.

Deutschland hat sich in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren als weltweit drittinteressantestes Studienland etabliert. Im Jahr 1994 haben ca. 99.000 ausländische Studierende ein Studium an deutschen akademischen Einrichtungen aufgenommen, bis 2004 stieg die Zahl auf ca. 199.000 – trotz Erschwernissen wie etwa einer begrenzten Anzahl von Anlaufstellen zum Erwerb der deutschen Sprache im Ausland, dem Beantragen eines Visums zum Zwecke des Prüfungsantrittes³ und den Unterschieden in den Prüfungsformaten der einzelnen Hochschulen. Eine Verbesserung dieser Punkte könnte die Attraktivität der deutschen Hochschullandschaft für ausländische Studieninteressenten noch zusätzlich steigern. Ein besonders gravierendes Problem sind die Unterschiede zwischen den angebotenen Sprachtests, die von vielen Sprachwissenschaftlern kritisiert werden und auch bei den Prüflingen auf Ablehnung stoßen. Die Vertreter der jeweiligen Sprachprüfung dagegen erklären ihr Verfahren jeweils für das beste. Folgende Formate werden neben der DSH (Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang) als Zulassung zum Studium anerkannt:

- „Deutsches Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz“; Stufe II (DSD II),
- „Kleines/großes deutsches Sprachdiplom“ des Goethe Instituts,
- TestDaF (Test Deutsch als Fremdsprache, TDNS 4 in allen 4 Fertigkeiten),
- „Prüfungsteil Deutsch“ der Feststellungsprüfung an Studienkollegs,

³ Die DSH kann in der Regel nur in Deutschland abgelegt werden, Ausnahmen sind einige Universitäten in China.

- „Zentrale Oberstufenprüfung“ (ZOB) des Goethe-Institutes.⁴

Die größte Konkurrenz herrscht zwischen der DSH und dem TestDaF, wobei die DSH spätestens seit der Koreik-Studie⁵ die führende Rolle eingenommen hat. 50 Prozent der Befragten dieser Studie erklärten die DSH für besser geeignet zum Nachweis der Studierfähigkeit als TestDaF. Dabei hoben 20 Prozent der Befragten besonders die Ausdruckskreativität (Textproduktion) hervor, 16 Prozent die Aufgabenform und 8 Prozent die annähernd realistische Situation im Hörverstehen. Nur ein kleiner Prozentsatz (8%) würde TestDaF zu Prüfungszwecken vorziehen. 18 Prozent der Umfrageteilnehmer waren dagegen der Ansicht, dass beide Prüfungsformate gleichermaßen den Anforderungen der Überprüfung sprachlicher Studierfähigkeit entsprechen.⁶ Neben der positiven Resonanz auf die DSH gibt es auch negative Stimmen, die die Sprachprüfung wegen ihrer fehlenden Reliabilität, Validität und Objektivität kritisieren. Mangelnde Standardisierung bezüglich Inhalt und Konzeption, Durchführung, Bewertung der Leistung sind nur einige Aspekte, mit denen die dezentrale Prüfung zu kämpfen hat. So plädiert etwa Schifko für eine Zentralisierung des Prüfungsverfahrens und betont

„die ökonomische und bildungspolitische Notwendigkeit, Fremdsprachenqualifikationen auf einem von zunehmender Mobilität und Freizügigkeit gekennzeichneten europäisierten Arbeits- und Ausbildungsmarkt transparent und möglichst unbürokratisch transferierbar zu machen“.⁷

Dennoch ist die DSH die führende Sprachprüfung für den Zugang zu einer deutschen Hochschule, wird sie doch von nahezu jeder akademischen Institution in Deutschland anerkannt.

⁴ Vgl. RO-DT (§2 und §7)

⁵ Perspektiven Deutsch als Fremdsprache (Band 18). In diesem Papier präsentiert Koreik die Ergebnisse seiner Vergleichsstudie von DSH und TestDaF.

⁶ Ausführliches über die Vergleichsstudie in Perspektiven Deutsch als Fremdsprache (18/2005)

⁷ Schifko In: Helbig (2001: 828)

Da Studierende bereits 2004 zu 96 Prozent zu Studienzwecken online waren,⁸ ist es naheliegend, das Internet in die Überlegungen zu einer Optimierung der DSH-Prüfungen einzubeziehen. Denn das Internet bietet weit mehr als nur die virtuelle Hotelbuchung, das Herunterladen von Musik oder Online-Shopping. Als Kommunikationsmedium hat es sich längst etabliert und unter anderem auch im Fremdsprachenerwerb bewährt. Ein Beispiel dafür ist das so genannte Online-Tandem, das den Teilnehmern aus verschiedenen Ländern die Möglichkeit einer authentischen Lernsituation bietet. Per Webcam, Skype-Telefon oder Chat können Menschen unterschiedlicher sprachlicher und kultureller Herkunft problemlos miteinander in Kontakt treten.

Den unbestrittenen Vorteilen des Internets stehen jedoch auch Nachteile gegenüber. So sind die Weiten des World Wide Web endlos und nicht zu überblicken. Dem User stehen immer aktuellere und schnellere Online-Dienste wie z. B. Suchmaschinen, Datenbanken, Online-Kataloge, Newsgroups usw. zur Verfügung. Dadurch gestaltet sich auch die Suche nach brauchbaren Informationen immer schwieriger. Eine andere Frage ist, wie die vielfältigen Möglichkeiten des Internets im Bildungsbereich genutzt werden. Eine im Sommer 2005 durchgeführte Untersuchung der Webpräsenzen⁹ von insgesamt 350 bundesdeutschen Hochschulen ergab, dass lediglich 13 Prozent davon E-Teaching- und E-Learning-Aktivitäten vorweisen können. Die Potenziale, die sich hier durch das Internet bieten, wurden also offenbar erkannt, aber noch längst nicht ausgeschöpft. Vor diesem Hintergrund stellt sich auch die Frage, welche Rolle das Internet für die DSH spielt und ob es als Ausgangspunkt für die notwendige Standardisierung und Zentralisierung der DSH dienen könnte.

⁸ Angaben des Statistischen Bundesamtes
http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pk/2005/IKT/Statement__Hahlen.psml

⁹ Gaiser/Haug/Rinn/Wedekind In: Seiler Schiedt/Kälin/Sengstag (2006: 398)

1.1. Zielsetzung

In dieser Arbeit werden Überlegungen angestellt, wie das Internet zum einen den Erwerb der sprachlichen Zugangsberechtigung zur deutschen Hochschule erleichtern und zum anderen zu „mehr Vergleichbarkeit, Transparenz und Qualität“¹⁰ der DSH-Tests beitragen kann. Kurz gesagt strebe ich mit dieser Arbeit eine erste Bestandsaufnahme des Online-Angebotes im Bereich DSH an, innerhalb derer das Angebot an DSH-Vorbereitungskursen, -Prüfungstrainings und -Prüfungen und deren Qualität skizziert und bewertet werden soll. Die Bedürfnisse der Lehrenden und Lernenden spielen dabei eine wichtige Rolle und werden stets im Blick behalten.

Diese Bestandsaufnahme kann kaum mehr sein als ein einführender Versuch, die derzeitige Online-Situation zu erfassen. Diese bedarf aufgrund ihrer Schnelllebigkeit kontinuierlich weiterer begleitender Untersuchung, was in Anbetracht der „Ablösung traditioneller Arbeits-, Lern- und damit Lebenswelten durch den digitalen, virtuellen und zugleich am Visuellen orientierten Kosmos der neuen Technologien“¹¹ in Zukunft immer relevanter werden wird. Die Arbeit strebt dabei durchaus die Weckung eines gewissen Problembewusstseins an, das – gemessen am derzeitigen Forschungsstand und den vorhandenen Studien zu diesem Thema – bislang offenbar kaum besteht.

Bei allen in dieser Arbeit angestellten Überlegungen wird das Internet nicht als Methode betrachtet, sondern als ein grenzenloses Medium, welches in unterschiedlichen Lernphasen bei verschiedenen inhaltlichen Problemen eingesetzt werden kann.¹² Dabei liegt der Fokus einerseits auf der Bereitstellung bzw. Beschaffung von Informationen im Internet, andererseits auf der Online-Bewertung der für den Hochschulzugang erforderlichen Sprachkenntnisse.

¹⁰ Wintermann In: Perspektiven Deutsch als Fremdsprache (17/2004: 291)

¹¹ Volkmann In: Materialien Deutsch als Fremdsprache (2006: 367)

¹² Vgl. Dodigovic In: Fechner (1998: 183)

1.2. Aufbau der Arbeit

Im Folgenden soll ein kurzer Überblick über den Aufbau der Arbeit gegeben werden.

In Kapitel 2 wird der aktuelle Stand des multimedialen (Sprachen-) Lernens, Prüfens und Bewertens erörtert. Dabei werden sowohl Angebote von philologischen als auch von anderen Studiengängen untersucht. Die angeführten Beispiele sollen demonstrieren, wie weit andere Fachbereiche hinsichtlich Online-Prüfungen fortgeschritten sind und die potenzielle Übertragbarkeit auf die DSH skizzieren. Dabei werden auch technische Belange berücksichtigt.

Kapitel 3 wendet sich der Rahmenordnung der DSH-Prüfung und den prüfungsrelevanten Zielen zu. Basierend auf einer Liste der DSH-Prüfungsstellen werden in diesem Kapitel ausgewählte Hochschulen nach einigen Kriterien der Rahmenordnung beurteilt. Als Hilfsmaterialien für diese Analyse dienen die „Rahmenordnung für die Deutsche Sprachprüfung und das Studium an deutschen Hochschulen“ (RO-DT) und das „DSH-Handbuch für Prüfer“.

Der erste Teil des vierten Kapitels beschäftigt sich mit der Darstellung von außeruniversitären DSH-relevanten Angeboten, etwa Internetseiten privater Betreiber und Forumsbeiträge, die eine wichtige DSH-Informationsquelle und Austauschplattform für ausländische Studienbewerber darstellen. Im zweiten Teil des Kapitels werden zwei interaktive DSH-Programme anhand selbst definierter Kriterien betrachtet. Die Analyse soll potenzielle Mängel bei der Erstellung virtueller Materialien für die DSH aufspüren. Abschließend möchte ich die von mir konzipierte DSH-Zentrale als ein mögliches und zukunftsbezogenes virtuelles Portal präsentieren, die zur Standardisierung und Zentralisierung der DSH beitragen könnte.

In Kapitel 5 wird die Online-Befragung von registrierten DSH-Prüfungsstellen präsentiert, mit der der aktuelle Informationsstand über die DSH auf den hochschulinternen Webseiten ermittelt werden soll. Dabei soll auch auf Defizite sowie mögliche Lösungsvorschläge hingewiesen werden. Neben dem aktuellen DSH-Angebot selbst werden auch die Erwartungen der Lehrkräfte für die Zukunft untersucht. Eine zentrale Frage besteht dabei darin, wie groß das Interesse der Lehrkräfte an einer verstärkten Nutzung des Internets für die Vorbereitung und die Durchführung der Prüfung ist.

Kapitel 6 widmet sich der Befragung von DSH-Prüfungsteilnehmern. Forschungsleitend für diese Untersuchung ist die Frage: Wie bewerten die DSH-Prüfungsteilnehmer das Online-Angebot zur DSH? Dabei geht es um alle relevanten Informationen, wie beispielsweise Vorbereitungsangebote, Übungsmaterial und Online-Prüfung. Wenn bei den Prüflingen eine grundsätzliche Bereitschaft zum Online-Angebot besteht, könnte das ein Argument für eine verstärkte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Thema sein, die wiederum mehr virtuelle Angebote hervorbringen könnte.

In Kapitel 7 wird der erste DSH-Online-Modelltest vorgestellt. Dieses Projekt der Universität Augsburg ist die einzige multimediale Anwendung, die alle schriftlichen Prüfungsteile samt automatisierter Korrektur und Auswertung in einem kompakten Online-Paket anbietet. Nach einer Präsentation der Navigation des Tests und der Überprüfung einiger Kriterien innerhalb der Rahmenordnung werden die Daten einer exemplarisch gewählten Online-Prüfung aus der Modelltestreihe ausgewertet und erläutert. Dabei werden auch die potenzielle Verwendbarkeit für Übungszwecke oder gar eine reale DSH-Prüfung näher betrachtet.

Anschließend wird unter der Bezugnahme auf die Punkte Schwierigkeiten und Chancen das Ergebnis der Bestandsaufnahme zusammenfassend erläutert und soll zur qualifizierten Weiterentwicklung des Online-Angebotes für die DSH beitragen.

2. Kapitel

Fremdsprachen online

2. Fremdsprachen online

Das Internet ist mittlerweile das wichtigste Informations- und Kommunikationsmedium, und seine Instrumente wie E-Mail, Foren, Blogs, Chat usw. verändern nicht nur unsere Kommunikationsgewohnheiten. Auch der Fremdspracherwerb wandelt sich unter den neuen Möglichkeiten des Mediums. Neben der traditionellen Methode des Fremdsprachenunterrichts etablieren sich immer mehr lineare oder in Hypertexten strukturierte virtuelle Formen des Sprachenlernens. Umgekehrt sind auch die Sprach-, Lern- und Lehrkonzeptionen des Fremdsprachenunterrichts im Internet angekommen und daraus nicht mehr wegzudenken.

2.1. Entwicklung

2.1.1. Von den Anfängen bis heute

Die Geschichte des computergestützten Fremdsprachenlernens beginnt bereits in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts, wobei das Hauptaugenmerk - neben ersten lerntheoretischen Ansätzen¹ - noch stark auf der Erprobung der technischen Voraussetzungen lag. Etwa zehn Jahre später eröffnete sich mit dem allmählichen Populärwerden des Computers erstmals die Option individualisierter elektronischer Lernformen. Trotz der Fortschritte in den folgenden Jahren und Jahrzehnten beklagten Freibichler und Menrath Mitte der neunziger Jahre das Fehlen computergestützter Lernprogramme, die den didaktischen und methodischen Anforderungen auch nur annähernd entsprechen.² Nach einer sprunghaften Entwicklung sind seit Ende der neunziger Jahre für alle Bereiche von Deutsch als Fremdsprache (z.B. Grammatik, Landeskunde, Kreatives Schreiben, etc.)

¹ Mehr über die verschiedenen Ansätze und Modelle In: Schulmeister (1989: Kapitel 3.3)

² Vgl. Boeckmann In: Helbig (2001: 1103)

multimediale Übungsformen verfügbar. Und der Trend setzt sich fort. Inzwischen können Sprachlernprogramme kostenlos aus dem Internet heruntergeladen werden und bieten dem Nutzer ein abwechslungsreiches Lernen in einem auf seine Bedürfnisse zugeschnittenen Lerntempo.

2.1.2. Die Rolle der Bildungsträger

Ebenfalls gegen Ende der neunziger Jahre war zu konstatieren, dass sich der Einsatz des Computers in den Bildungseinrichtungen weitgehend etabliert hatte. So beobachtete Wazel im Jahr 1998 eine fortgeschrittene Entwicklung an schulischen und außerschulischen Zentren, die über moderne Fremdsprachen-Software verfügen und sowohl die Schüler als auch die Eltern auf dem Weg des medialen Unterrichts begleiten.³

Die seit Beginn des 21. Jahrhunderts immer steigende Zahl virtueller Seminare an den deutschen Hochschulen bestätigt, dass trotz Erschwernissen wie einer dürftigen Ausstattung mit Computerarbeitsplätzen diese Unterrichtsform durchführbar ist. Das Hindernis hoher Anschaffungskosten für die notwendige Technik konnte durch staatliche Unterstützung überwunden werden.

2.1.3. Wissenschaftliche Bewertung

Von der Fremdspracherwerbsforschung werden der Einsatz neuer Technologien und die stetigen Fortschritte auf diesem Gebiet als Chance für einen autonomen Prozess des Fremdsprachenlernens betrachtet und entsprechend positiv bewertet.⁴ Dennoch bin ich der Meinung, dass das Internet noch zu selten zur Intensivierung und Individualisierung von Lernprozessen genutzt wird. Diesem zu-

³ Vgl. Wazel In: Info DaF 25 (1/1998: 36 ff.)

⁴ Als Beispiel wird Gerhard von der Handt genannt, der in Quetz/Handt (2002: 20 ff.) einen kurzen Umriss der medialen Möglichkeiten bietet; Zusätzliches Material In: Ruipérez in Fechner (1998: 127 ff.)

rückhaltenden, genaueren Hinschauen⁵ auf die Entwicklung der Neuen Medien im Fremdsprachenunterricht möchte ich mich nicht anschließen; Internetseiten aktualisieren sich nicht allein vom Hinschauen, und veraltete Informationen verwirren den User. Zudem wäre es durchaus zu begrüßen, wenn die Lehrenden statt abzuwarten aktiv an der Herstellung geeigneter Materialien mitarbeiten, um die Kluft zwischen Spracherwerb und Neuen Medien, die offenbar noch in vielen Köpfen verankert ist, zu überwinden.⁶

Im Übrigen möchte ich mich der Ansicht von Hufeisen anschließen, die das Verhältnis zwischen Fremdsprachenlernen und Computereinsatz idealtypisch wie folgt formuliert:

„Der Computer kann und sollte überall dort eingesetzt werden, [...] wo er das Lehren und Lernen effektiviert, erleichtert und entlastet. Sinnlos und überflüssig ist er überall dort, wo er das Lehren und Lernen nicht nur nicht verbessert, sondern die Lehrpersonen zu Handlungen eines überholten Modell des Wissenstransfers degradiert, die Lernenden nicht beansprucht und herausfordert und sowohl Lehrkraft und Lernende unterfordert und langweilt.“⁷

2.2. Sprachdidaktische Ressourcen

Eine anwendungsorientierte Auseinandersetzung mit dem Internet setzt ein Ausloten der Möglichkeiten voraus, die es für die Fremdsprachendidaktik bietet. Der sprachdidaktische Charakter orientiert sich z. B. an einer eindeutigen methodischen Ausrichtung, die sprachorientiert, instruktivistisch/konstruktivistisch, lerner- oder tutorzentriert verläuft. Diese Möglichkeiten (anders Ressourcen genannt) lassen sich zunächst in drei große Bereiche unterteilen: informative,

⁵ Vgl. Rösler's Einschätzungen zur Entwicklung der Neuen Medien im Bereich der Fremdsprachen In: Voss/Stahlheber (2002: 114)

⁶ Zum Thema Materialherstellung werden im Internet viele Seiten angeboten. Hier ein paar Beispiele für eine weitere Auseinandersetzung:
<http://www.e-teaching.org/>; <http://www.goethe.de/z/50/uebungen/deindex.htm> (Lückentexte selber machen)

⁷ Diese Annahme übernimmt Britta Hufeisen als Eindruck des Beitrags von Dietmar Rösler aus seinem Bericht zur Nutzung Neuer Medien im Fremdspracheunterricht. In: Voss/Stahlheber (2002: 113)

kommunikative und integrative Ressourcen. Ich stelle alle drei vor im Hinblick auf ihre Anwendbarkeit im DSH-Bereich.

2.2.1. Informative Ressourcen

Die informativen Ressourcen des Internets liegen in der stetigen Verfügbarkeit von Wissen, also der mühelosen Beschaffung und/oder Weiterverarbeitung von Informationen. Sie lassen sich weiter differenzieren in authentische, didaktische und mediale Ressourcen.

Die wichtigsten authentischen Ressourcen sind der Kontakt mit „native speakers“ und die Verfügbarkeit „echter“ Texte aus der Zielsprache, die allerdings ohne didaktische Vorgaben und Absichten präsentiert werden.

„Im Internet sind unzählige authentische Kommunikationsvorgänge einsehbar, die auf kulturelle und individuelle Besonderheiten hin analysiert werden können [...]. Hiermit liegt eine ideale Basis für die Entwicklung des Sprachbewusstseins auf der Ebene individueller und kulturspezifischer Redestrategien und ihrer Umsetzung mit Sprachmitteln vor. Der Lerner wird dabei konfrontiert mit vielen sprachlichen Varianten, welche die sprachliche Wirklichkeit reflektieren und in keinem Lehrbuch zu finden sind. Durch den kontinuierlichen Kontakt mit der Sprache aus seinem Interessenbereich wird er schnell ein einschlägiges, passives Repertoire erwerben. Wenn er in einem weiteren Schritt aktiv an der Kommunikation teilnimmt, kann er zudem aus der Vielzahl der unterschiedlichen Ausdrucksvarianten allmählich seinen eigenen individuellen Ausdruck entwickeln.“⁸

Mediale Ressourcen sind etwa Internetradio und -fernsehen, Audio- und Videodateien, Hypertextverbindungen (Links) und Suchmaschinen. Erstere dienen dem Training des Hörverstehens, wobei die Kombination aus Ton und bewegtem Bild die Aufmerksamkeit des Lerners steigern kann. Hypertext dagegen „[...] löst den linearen Textfluss auf in ein Netz von Textstücken und wechselseitigen Verweisungen, in dem sich die Leser mit Hilfe der angebotenen Verbindungen je eigene Routen suchen“.⁹

⁸ Handt In: Quetz/Handt (2002: 22)

⁹ Krämer In: Pfeiffer (2005: 164)

2.2.2. Kommunikative Ressourcen

Die kommunikativen Ressourcen ermöglichen Kommunikation auf verschiedenen Ebenen, wobei hier zwischen synchroner (z.B. Chat, Audio-/Videokonferenzen) und asynchroner (z. B. E-Mail, Foren) Kommunikation unterschieden werden soll. Beide Formen können dem Lerner dabei behilflich sein, seine sprachliche Kompetenz zu verbessern.

Ein Vorteil asynchroner Internetkommunikation besteht in der zeitlichen Unabhängigkeit. Die bekannteste und wohl auch gängigste Form des kommunikativen Austausches in diesem Bereich ist die E-Mail.

Eine weitere Form stellen Foren dar, die in der Regel bestimmte Themen oder Interessen bedienen. Als virtuelle Ersatzform für face-to-face-Kommunikation finden sie großen Zuspruch bei den Internetnutzern. Auch in der Didaktik werden sie rege genutzt und lösen partiell die traditionelle Diskussion im Klassen- oder Seminarraum ab. Neben den allgemeinen Vorteilen von Internetforen – etwa der zeitlich unbegrenzten Verfügbarkeit und der Anonymität, die auch schüchternen Charakteren die Teilnahme an Diskussionen erleichtert – erscheinen sie vor allem wegen der mehr oder weniger ausgeprägten Verwendung von themenspezifischem Fachvokabular als nützliches Instrument für den Fremdspracherwerb.

Die bekannteste synchrone Art der (schriftlichen) Internetkommunikation ist der Chat. Er ermöglicht direkte Kommunikation über Landes- und Sprachgrenzen hinweg, was der traditionelle Fremdsprachenunterricht in dieser Form nicht bietet.

2.2.3. Integrative Ressourcen

Die integrativen Ressourcen des Internets liegen in der Vereinigung seiner informativen und kommunikativen Möglichkeiten. Zum Tragen kommen sie vor allem bei themenbezogenen Angeboten wie Portalen, Online-Kursen,¹⁰ Lernplattformen¹¹ etc.

Die Angebote öffentlicher Bildungsträger sind in den meisten Fällen kostenfrei, Online-Kurse privater Anbieter sind dagegen kostenpflichtig, können aber meist in einer Probezeit getestet werden.

Die Vorteile eines Online-Kurses gegenüber dem traditionellen Fremdsprachenunterricht lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:¹²

- Sowohl Online- als auch „traditionelle“ Lehrer können zwar Muttersprachler sein, dennoch sind die muttersprachlichen Betreuer online öfter vertreten.
- Der Online-Kursleiter kann sich individuell auf jeden Nutzer einstellen; in der Klasse ist eine individuelle Betreuung wegen der begrenzten Zeit und einer großen Anzahl an Schülern in diesem Umfang oft nicht möglich.
- Es kann online nach eigenem Zeitplan gelernt werden; der Unterricht in der Klasse ist an bestimmte Zeiten gebunden.
- Die Länge der Sitzung kann frei gewählt werden; die Länge des Unterrichts im Klassenzimmer ist festgesetzt.
- In den meisten Fällen kann der Online-Nutzer entscheiden, welchen Lernstoff er bearbeiten möchte; im traditionellen Klassenzimmer hat der Lehrer die Entscheidungsgewalt über den Übungsstoff.

¹⁰ Ein Online-Kurs der Universität Jena mit der Ausrichtung auf die Niveau-Stufen A1 und A2 bringt die Grundlagen der deutschen Sprache näher: <http://www.hauptstrasse117.uni-jena.de/en>

¹¹ Hierzu ein Beispiel von Online-Kursen an der Universität Potsdam: <http://www.international-students-potsdam.de/courses/list>

¹² Vgl. Pfeiffer (2005: 194 ff.)